

„So sehndend klang im Wald das Lied“  
Ein Abend zwischen Persien und Europa

Ghasel, Ghazel oder Ghazal - die unterschiedlichen Schreibweisen meinen alle dasselbe: Eine hoch-poetische literarische Form aus dem arabischen und persischen Raum, die seit 700 Jahren ihre lyrische Kraft verbreitet.

Die Sehnsucht nach dem Orient ließ auch Europa in den leidenschaftlichen Versen der Ghazelen versinken. Goethe, Rückert und viele andere versuchten sich an der Form, die in den Werken legendärer Genies wie Dschelaladdin Rumi eine frühe Hochblüte erlebten. Zentraler Inhalt der Ghazelen ist die Liebe, sei es zu einer Gottheit oder zu einem Menschen.

Und sehr oft werden die Künste als Hilfsmittel zur Erfüllung der Sehnsucht beschworen:  
„Die Musik unseres Zusammenseins hat den Himmel zum Tanz bewegt.“ (Hafis, 14. Jahrhundert)  
„Willkommen deine Musik, die uns Tag und Nacht begleitet; erstirbt dieser Flötenton des Rohrs, werden wir schwinden.“ (Rumi, 13. Jh.)

An diesem Abend soll die grenzüberschreitende kreative Kraft orientalischer Lyrik und ihre Verbindung mit europäischer Musik spürbar werden. Klavier, Klarinette, Gesang und Sprache finden sich zu allen möglichen Kombinationen zusammen, vom Solo bis zum Quartett, von im Moment entstehender Improvisation bis zum feinst gesponnenen Lied. Dabei reicht der Bogen von raren Namen wie Koechlin oder Szymanowski bis zur berühmten Komponisten wie Schönberg oder Schubert.

Dessen letztes Lied, „Der Hirt auf dem Felsen“, führt am Ende des Abends die drei Instrumente zu einer Hymne an die Natur und die Liebe zusammen.

Monika Hosp, Gesang  
Mona Matbou Riahi, Klarinette  
Pierre Douay, Klavier  
Albert Hosp, Moderation